

Weihnachtsansprache

der Queen

Ein royales  
Happy Christmas



**Weihnachten ist auch in Großbritannien die Zeit der Traditionen, und eine davon sieht so aus: Am Ersten Feiertag um 15 Uhr setzt sich die Familie vor den Fernseher und lauscht der Weihnachtsansprache der Queen. „The Christmas Broadcast“, wie dieses Ereignis offiziell heißt, zog 2018 immerhin mehr als sieben Millionen Zuschauer vors „telly“, Internetabrufe über Youtube und Co. nicht mitgerechnet.**

Die festliche Ansprache, die stets mit dem Wunsch eines „Happy Christmas“ für alle endet, ist eine der wenigen Gelegenheiten, die Königin etwas persönlicher zu erleben. Denn anders als die meisten Reden, die sie im Lauf des Jahres hält, schreibt sie diese weitgehend selbst, unterstützt vom Gatten und engen Mitarbeitern. Früher sprach sie live, heute wird aufgezeichnet – meist in Buckingham Palace, gelegentlich aber auch in Windsor oder Sandringham, wo die königliche Familie die Feiertage verbringt.

Warme Worte des Staatsoberhauptes sind in mehreren Ländern zu Weihnachten üblich. Das Original, ursprünglich eine Radioubertragung, stammt aber tatsächlich aus Großbritannien. Der Chef der BBC, John Reith, wollte den damaligen König George V. schon in den 1920ern vors Mikro holen, aber der Monarch winkte ab und hielt das zehn Jahre durch. Seine erste Christmas Message von 1932 wurde dann von Rudyard Kipling verfasst, dem Autor des „Dschungelbuchs“, und hatte ein

Thema, das uns allen bekannt vorkommt und über die Jahre immer wieder auftaucht in den Ansprachen: neue Technologien und der Wandel, den sie bringen. Seitdem hat es mit ganz wenigen Ausnahmen – etwa 1936 unmittelbar nach der Abdankung Edwards VIII. – jedes Jahr eine Weihnachtsbotschaft aus königlichem Munde gegeben, ab 1957 dann im Fernsehen. Wer sich die allererste Fernsehansprache der Königin anschaut, sieht eine schmale, erste junge Frau im Festtagskleid mit Perlenkette, die ein so vornehmes Englisch spricht, dass es aus heutiger Sicht fast komisch wirkt. Aber ihre Worte sind mitfühlend und freundlich. 2018 ist der hochgestochene Akzent verschwunden. Wir sehen uns einer weißhaarigen würdevollen Dame gegenüber, die über ihre Familie, über Glaube, Vertrauen und Freundschaft spricht – ernster denn je, aber man nimmt ihr jedes Wort ab. 2019 war ein turbulentes Jahr für Großbritannien. Wir sind gespannt, was der Queen dazu einfällt.

# Britische Weihnacht *kulinarisch*



Traditionell oder trendy? Zum Christfest ziehen viele von uns die alten Bräuche, Lieder und auch Speisen dem Neuen und Experimentellen vor – gerade Kinder sind da konservativer als die eigenen Großeltern. Im Vereinigten Königreich ist vor allem an der Menüfolge des „Christmas Dinner“ kaum zu rütteln. So schmeckt „a very British Christmas“:

## Der große Tag: Breakfast

Heiligabend ist in Großbritannien noch zum Einkaufen da, Gläubige gehen abends in die Kirche. Erst am 25. Dezember, „Christmas Day“, wird groß gefeiert. Die Bescherung erfolgt meist am Morgen (vor allem in Familien mit zappeligen kleinen Kindern); dazu trinkt man natürlich Tee und „Buck’s Fizz“, Champagner mit Orangensaft. Statt eines „Full Breakfast“ gibt es eher Rührei mit Lachs.

## Christmas Dinner

Das Christmas Dinner ist eigentlich ein Christmas Lunch und wird gegen 14 Uhr serviert. Als Vorspeise gibt es oft Räucherlachs, sofern der nicht schon auf dem Frühstücksteller lag, Shrimps, Salat, Pâté oder auch gar nichts. Star der Tafel ist der hoffentlich knusprige und saftige Truthahn – für Köchin oder Koch die kulinarische Herausforderung des Jahres! Der Vogel wird umlegt mit in Speck gewickelten Würstchen namens „pigs in blankets“, Schweinchen in der Decke, und begleitet von Röstkartoffeln aus dem Ofen, Füllung

(„stuffing“) sowie Wurzelgemüse und Rosenkohl. Letzterer ist wenig beliebt, aber aus Gründen der Tradition zwingend nötig. Außer Bratensauce gehören Cranberry-Sauce sowie „bread sauce“ dazu, eine gekochte Masse aus Weißbrotkrumen, Milch und Zwiebel. Sie sieht etwas seltsam aus, schmeckt aber gut. Heute ist auch ein vegetarisches Gericht Standard, vielleicht „nut roast“, ein Braten aus Nüssen, der schon den Status eines Klassikers genießt. Zum Nachtsch gibt es, ganz klar, einen flammenden Christmas Pudding, begleitet von Brandy Butter, und, obwohl keiner Platz mehr dafür hat, ein Trifle (siehe Kasten). Außer dem besten Feiertagsgeschirr gehören Cracker auf den Tisch, Knallbonbons, in denen sich Krimskrams, eine Papierkrone und schlechte Witze finden. Die Witze sind vorzulesen, die Krone ist aufzusetzen. Keine Ausreden!

## Tea

Diese Mahlzeit verschiebt sich aus nachvollziehbaren Gründen eher Richtung

Abend. Nun wird der mit Zuckerguss verzierte Früchtekuchen, der Christmas Cake, angeschnitten. Zum Tee werden außerdem Mince Pies serviert, mit Trockenfrüchten gefüllte Pastetchen. Auch sehr beliebt ist der Yule Log, eine Schokoladenbiskuitrolle in Form eines Baumstamms. Den haben die Briten den Franzosen abgeguckt oder umgekehrt.

### **Zweiter Feiertag: Boxing Day**

Das traditionelle Gericht an diesem Festtag ist glasierter Schinken. Er sieht wunderschön aus, weil in die Schwarte ein Karomuster geritzt und jedes Karo mit einer Nelke gespickt wird. Manche Familien essen auch nur Reste vom Vortag: Truthahnsuppe, Truthahnsandwiches, Truthahnragout, „Coronation turkey“ mit Currymayonnaise, Truthahnsalat ... und so geht das weiter.

### **Für zwischendurch**

Ein Mince Pie geht immer und gehört zur britischen Weihnacht wie der Stollen zur deutschen. Darüber hinaus sind Datteln unverzichtbar, ebenso Satsumas und

Pralinen. Lebkuchen, der hier „gingerbread“ heißt, spielt eher eine Nebenrolle. Da Großbritannien köstlichen Käse produziert, ist ein „cheeseboard“ zum Sherry, Port oder Wein üblich. Stilton gilt als die weihnachtlichste aller Käsesorten und passt perfekt zu Datteln und Nüssen.

### **Party, Party**

Britische Christmas „office parties“ sind legendär, aber auch Privathaushalte laden noch an Heiligabend zum Feiern ein. Häppchen jeder Sorte – von der luxuriösen „seafood platter“ über Würstchen in Blätterteig bis zu Mini-Yorkshire-Puddings mit Roastbeeffüllung oder Fleischbällchen in Form von Christmas Pudding – gibt es fertig zu kaufen. Hauptsache handlich!

### **Die letzte Nacht des Jahres**

Raclette und Fondue haben in Großbritannien keine Tradition, Silvesterkrapfen und Neujahrsbrezeln auch nicht. Hier gibt es einfach gutes Essen oder ein Buffet. Und hoffentlich keinen Truthahn mehr.

# Zum guten Schluss

 **Trifle** ist eine Schichtspeise, die zu jeder Jahreszeit schmeckt, ein Christmas Trifle jedoch enthält meist entweder Orangen oder Cranberrys. Es ist sehr leicht herzustellen: In eine schöne große Glasschüssel kommt zuunterst

Biskuit (selbstgebacken oder Löffelbiskuit), der mit reichlich Sherry beträufelt wird. Darüber entweder eine Schicht Orangenscheiben ohne Schale, aber in Orangenlikör mariniert, oder einige Löffel Cranberrykompott, gefolgt von einer Schicht Vanillepudding. Krönender Abschluss ist Schlagsahne, bestreut mit gerösteten Mandeln, Sckoko-, Glitzer- oder Zuckerstreuseln. Ein Trifle lässt sich gut vorbereiten und kann zwei Tage im Kühlschrank ausharren, nur die Sahne sollte frisch aufgetragen werden.



# Festliche Klänge



**Tannenduft, Kerzenglanz und Leckereien: Weihnachten ist ein Fest (auch) für unsere Sinne. Erhebende Klänge gehören dazu. In Großbritannien sind dies: die „Christmas bells“, Glockengeläut mit dem charakteristischen jubelnden Klang, die überlieferten „carols“, also Weihnachtslieder, und – last not least – auch eine Fülle von Popsongs, die nicht nur drüben im Radio rauf und runter laufen, sobald die ersten Lichterketten aufglimmen.**

Dem Ruf der Glocken – zum Gottesdienst an Heiligabend oder am Ersten Feiertag – kommt am Christfest eine besondere Bedeutung zu. Dass sich britische Kirchenglocken anders anhören als unsere, liegt an der Technik des Wechselläutens. Dabei werden die Glocken reihum in stets variierender Folge geläutet, was geradezu himmlische, in jedem Fall aber festliche Klänge hervorbringt – auch wenn sich natürlich, was den Klang angeht, nicht jede Dorfkirche mit Westminster Abbey messen kann. „Carols“ begleiten die gesamte Weihnachtszeit. Sie werden in nahezu allen Kirchen gesungen, in Gottesdiensten und im Konzert bei Kerzenlicht, von Profichören, zum Mitsingen für alle oder auf den Marktplätzen am großen Weihnachts-

baum. Die Tradition der „carol singers“, die von Haus zu Haus ziehen und dabei Geld für gute Zwecke sammeln (und auch gern ein Mince Pie oder ein Glas Glühwein annehmen), ist noch immer lebendig. Einige der bekanntesten Weihnachtslieder stammen aus dem 15. oder 16. Jahrhundert wie unser persönlicher Favorit „God rest ye Merry Gentlemen“ oder „Good King Wenceslas“. Welcher „carol“ der beliebteste ist, variiert je nach Umfrage, zuletzt wurde „Silent Night“, die englische Version unserer „Stillen Nacht“, auf Platz eins gewählt. Aber auch „Hark the Herald Angels sing“ (aus dem 18. Jahrhundert) darf bei keinem Weihnachtskonzert fehlen. „Once in Royal David’s City“ eröffnet jede Weihnacht „A Festival of nine Lessons and Carols“ im King’s College in Cambridge.



Mit der BBC-Radioubertragung dieses Gottesdienstes an Heiligabend beginnt für viele Briten Weihnachten.

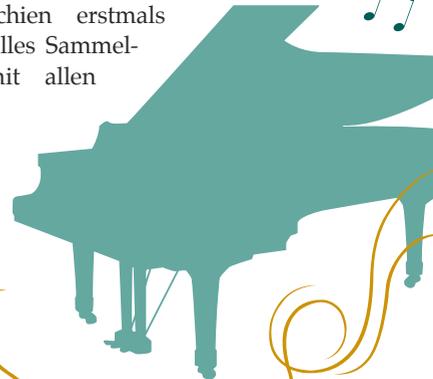
In eine völlig andere Kategorie fallen Songs wie „Last Christmas“, gesungen von „Wham!“ und geschrieben von George Michael, oder „Do they know it's Christmas“ von Band Aid, mit dessen Verkauf Geld für die Hungernden in Äthiopien gesammelt wurde. Diese „Christmas Hits“ bilden eine eigene Gattung. Sie kommen jedes Jahr wieder in die Charts, und viele stammen von britischen Künstlerinnen und Künstlern. Was einen richtig guten Weihnachtssong ausmacht, der mehr ist als ein „One-Hit Wonder“, ist schwierig festzustellen. Meist klingeln irgendwo Glöckchen mit (bei „Do they know it's Christmas“ läuten allerdings die „clanging chimes of doom“, die dröhnenden Glocken, die den Untergang ankündigen ...), ansonsten sind eine Melodie mit Ohrwurmqualität und charismatische Künstler wohl das Geheimnis. Eine Sonderstellung nimmt „Fairytale of New York“ ein, das – anders als der Name vermuten lässt – von einer angloirischen Band gesungen wird, nämlich der Folkgruppe The Pogues. Mit „fairytales“, also Märchen, hat es auch nicht viel zu tun. Im Text beschimpft sich ein Paar, weil beide den jeweils anderen für das eigene Scheitern verantwortlich machen, gleichwohl wünschen sie sich am Ende fröhliche Weihnachten. Vielleicht ist es diese Widersprüchlichkeit, die den Erfolg ausmacht. Möglicherweise kennen Sie auch „Merry Christmas Everybody“

## „Happy Xmas“

von Slade, einer längst verschwundenen Glam-Rock-Band aus den 1970ern, das jedes Jahr im Dezember eine Renaissance erlebt, oder „I wish it could be Christmas every Day“ von Wizzard, das kess mit einem Kassenklingeln beginnt. Ein Klassiker ist längst „Happy Xmas“ von John Lennon und Yoko Ono, 1971 erschienen. Das Lied hat eine sehr eingängige Melodie und einen ernsten Text – es ist ein Antikriegssong, ursprünglich gegen den Vietnamkrieg. Er fehlt auch bei uns

bei kaum einem weihnachtlichen Schulkonzert.

Apropos John Lennon: Die Beatles hatten schon 1963 begonnen, zu Weihnachten Singles mit teils ziemlich schrägen Botschaften und Songs aufzunehmen, die allerdings nicht veröffentlicht, sondern nur den Mitgliedern ihrer Fanclubs zugeschickt wurden – als kleines Dankeschön und als Entschuldigung dafür, dass nicht jede Zuschrift beantwortet werden konnte. Sieben Ausgaben auf sogenannten Flexidiscs, dünnen Folien-schallplatten, wurden produziert. Keine davon ist im klassischen Sinne festlich, eher etwas albern, aber sie sind heute begehrte Sammlerstücke sind. 2017 erschien erstmals ein offizielles Sammelalbum mit allen Titeln.



# Festliches von den Inseln



## FATHER CHRISTMAS

Das Christkind ist in Großbritannien unbekannt, dort bringt ausschließlich der Weihnachtsmann die Geschenke.

Die Figur des „Father Christmas“ erscheint erstmals nach dem Bürgerkrieg im 17. Jahrhundert – und zwar als Protestsymbol, nachdem die Puritaner alle Feiern verboten hatten. Nach der Restauration etablierte er sich. Im 19. Jahrhundert verschmolz er mit „Santa Claus“, eine Variante der Nikolausfigur aus Amerika.

## WINTERWUNDERLAND

Die größte Weihnachtsattraktion Londons ist das „Winter Wonderland“ im Hyde Park mit Rummel, Shows, Eisbahn und vielem mehr.

Bis 5. Januar täglich von 10 bis 22 Uhr geöffnet (außer 25. Dezember), der Eintritt ist frei.

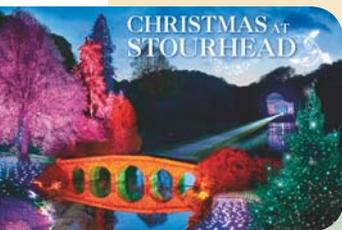
[www.hydeparkwinterwonderland.com](http://www.hydeparkwinterwonderland.com)  
Wenn Sie es lieber ruhiger angehen, empfehlen wir Greenwich Market in weihnachtlichem Gewand:  
[www.greenwichmarket.london](http://www.greenwichmarket.london)

## FESTLICHE PULLIS

Die meisten Briten nennen einen „Christmas jumper“, einen Weihnachtspulli, ihr eigen. Die Motive reichen vom Stern bis zum pumpeigen Schneemann. Das gute Stück wird zum Fest getragen oder am 18. Dezember zum „Christmas Jumper Day“.

## CHRISTMAS-QUIZ

24 Fragen zur britischen Weihnacht: Machen Sie mit bei unserem Christmas-Quiz, bei dem es auch etwas zu gewinnen gibt. Hier geht's zu diesem ungewöhnlichen Adventskalender:  
[magazin.the-british-shop.de/Christmas-quiz](http://magazin.the-british-shop.de/Christmas-quiz)



## Erleuchtung im Landschaftsgarten Stourhead

Stourhead in Wiltshire ist einer der schönsten englischen Parks im Stil des 18. Jahrhunderts. Dieses Jahr wird er erstmals festlich illuminiert. Der „Christmas Trail“ ist ein mehr als anderthalb Kilometer langer Rundweg um den See, vorbei an Tempeln, Brücke, Mini-Pantheon und anderen Zierden, wie

man sie seinerzeit so liebte. Angekündigt sind ein Lichttunnel, funkelnde Hecken und Bäume, eine mit Lichtern gesprenkelte Wiese und „singende Bäume“. Auch Father Christmas wird unterwegs sein. Karten gibt es auch an der Tageskasse, aber Vorbuchen ist empfehlenswert. Die Gärten von Stourhead und das Herrenhaus im palladianischen Stil waren früher in Familienbesitz und gehören seit 1946 der Organisation National Trust.

[www.nationaltrust.org.uk/stourhead](http://www.nationaltrust.org.uk/stourhead)

